

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Diözese <Bamberg>

Lehnswesen

12. - 13. Jahrhundert

- 25-1** *Ein Bistum ohne Lehnswesen und Vasallen* : Leiheformen und herrschaftliche Bindungen im Hochstift Bamberg des 12. und 13. Jahrhunderts / Sebastian Kalla. - Ostfildern : Thorbecke, 2025. - 586 S. ; 25 cm. - (Besitz und Beziehungen ; 3). - Zugl.: Freiburg, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-7995-5041-3 : EUR 70.00
[#9501]

Sebastian Kalla untersucht auf der Grundlage der Bamberger Bischofsurkunden zwischen 1102 und 1260 die verschiedenen Leiheformen im Hochstift Bamberg zu dieser Zeit.

Nach der *Einleitung* mit dem Überblick zum Stand der Forschung behandelt Kalla in seinem Buch¹ in jeweils eigenen Kapiteln Pacht, Nießbrauch, Delegation, Pfand und das, was er in Kapitel 4 *Die normale Leihe* nennt. Es geht dabei um die Übertragung von Eigentum, in den Quellen für gewöhnlich *beneficium* oder *feudum* genannt und in der Forschung meist mit „Lehen“ übersetzt.² Kalla lehnt diesen Begriff ab, da damit in der Regel die „Verbindung der frühmittelalterlichen (Benefizial-)Leihe mit der Vasallität verstanden“ werde.

Es wäre für Leser, die mit dem mittelalterlichen Verfassungsrecht nicht vertraut sind, sehr hilfreich gewesen, wenn Kalla definiert hätte, was er denn genau unter den bereits im Titel genannten Begriffen *Lehnswesen und Vasallen* versteht. Auch im dritten Kapitel über *Herrschaftliche Bindungen* wird nicht explizit erklärt, was „Vasallen“³ sind; laut *Wikipedia*⁴ „ein Freier, der in

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1344525202/04>

² Grundlegend z.B. *Lehnrecht und Staatsgewalt* : Untersuchung zur mittelalterlichen Verfassungsgeschichte / Heinrich Mitteis. - Weimar : Böhlau, 1933. - XVI, 714 S. ; gr. 8°. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/572736142/04>

³ Die Vorstellung vom klassischen Lehnswesen beruht, laut Kalla, vor allem auf den Forschungen von Karl Bosl, beispielhaft etwa in *Dienstrecht und Lehnrecht im deutschen Mittelalter* / Karl Bosl. // In: Studien zum mittelalterlichen Lehnswesen : Vorträge gehalten in Lindau am 10. -13. Okt. 1956; [Franz Beyerle zum 75. Geburtstag] / [von Wilhelm Ebel ...]. - Lindau ; Konstanz : Thorbecke, 1960. - 258 S. - (Vorträge und Forschungen / Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte ; 5). - S. 51 - 94.

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vasall> [2025-02-26].

einem persönlichen Treueverhältnis zu einem mächtigen Herrn als Schutzherrn stand... Der Vasall war seinem Herrn zu Diensten jeglicher Art verpflichtet (*auxilium et consilium*). Dazu gehörten insbesondere Kriegs- und Ratsdienste...“ Der Vasall erhielt „zur Sicherung seines Lebensunterhalts ein Lehen“.

Diese Form der Vasallität also gab es im Hochstift Bamberg im 12. und 13. Jahrhundert nicht (mehr?). Die Bischöfe warben in Konfliktfällen Soldritter an. Eine besondere Gruppe bildeten die mit Burgen Beliehenen, die Kastellane, die die Bischöfe möglichst unter direkter Kontrolle hielten.

Keiner der Bischöfe vergab „normale Leihen“, um Vasallen an sich zu binden. Trotzdem kommen in den Urkunden häufig von den Bischöfen oder anderen Akteuren vergebene Leihgüter vor. Da die „normalen Leihen“ von den Beliehenen wie Allodialbesitz behandelt – vererbt, verkauft oder vertauscht – wurden und die Bischöfe auch nach dem kinderlosen Tod der Beliehenen den Heimfall kaum noch konfliktlos durchsetzen konnten, stellt sich die Frage, welche Funktion die Verleihungen überhaupt hatten. Kalla sieht sie, zumindest im Kernbereich der bischöflichen Herrschaft, vor allem als Belohnungen für geleistete Dienste.

Er vergleicht die für Bamberg ermittelten Befunde zu den Leiheformen und den herrschaftlichen Bindungen jeweils mit Stichproben aus dem Erzbistum Mainz und dem Bistum Salzburg.

Im Kapitel *Perspektiven* faßt Kalla die gewonnenen Erkenntnisse zum „nichtexistenten Lehnswesen im Hochstift Bamberg“, zur „Wechselwirkung zwischen Landesherrschaft und ‚Leihewesen‘“, zum „Phantom der Dienstlehen“ und zum „Militärwesen ohne Vasallität“ noch einmal zusammen.

Besonders hilfreich ist die Liste der Bamberger Bischofsurkunden von 1102 bis 1260 im *Anhang I.* mit einer chronologischen Übersicht über alle 336 Urkunden, mit tabellarischer Angabe der Jahreszahlen, Empfänger, Archivsignaturen und Editionsstellen (soweit vorhanden). Die bisher ungedruckten Bamberger Bischofsurkunden werden in *Anhang II.* wiedergegeben. Dabei handelt es sich „um Transkriptionen, die nicht den Anspruch haben, modernen Editionsmaßstäben zu genügen und auch keine Edition der Bamberger Bischofsurkunden ersetzen können“ – die bis heute nicht vorliegt, ein Forschungsdesiderat. Ein ausführliches Literatur- und Quellenverzeichnis und ein sorgfältiges *Personen- und Ortsregister* ergänzen die beispielhafte Monographie, die die überarbeitete Fassung der Freiburger Dissertation von 2019 ist.

Karin Dengler-Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13030>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13030>